

# DAS WETTERGLAS

Die aktuelle Wetterzeitung für das Härtsfeld

Herausgeber Wetterstation Neresheim

Redaktion: Guido Wekemann

Ausgabe Nr. 13

06. Juni 2001

Sommer 2001

## Frühjahr mit Gegensätzen - Ostern im Schnee

So viel hatte es im März noch nie geregnet! Nur der April war zu kalt. Der Mai bot viel Sonnenschein, viel Wind und war viel zu trocken.

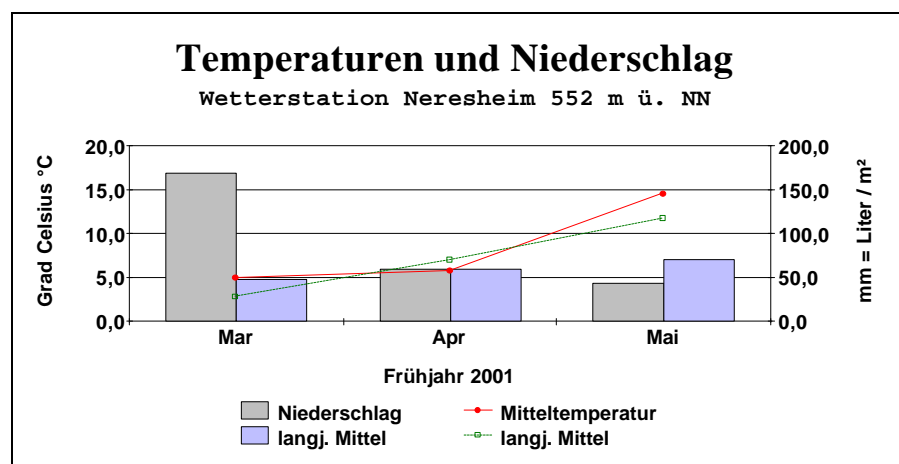
Nach einem kurzen Anlauf blieb der Frühling regelrecht stecken und der sprichwörtlich launische April gestattete dem Winter langanhaltende Nachwehen mit deutlich zu niedrigen Temperaturen. Schwer traf es die Bewohner der Normandie. Mehrere Wochen lang erlitten sie die schlimmste Hochwasserkatastrophe seit Menschengedenken, weil der Fluß Somme den vielen Regen des März und April nicht mehr aufnehmen konnte. Viele Dörfer standen meterhoch im Wasser. Der Mai jedoch gab schon einen Vorgeschmack auf einen trockenen und heißen Sommer, den einige Lanzeitprognostiker unter den Meteorologen vorhersagen.

NERESHEIM (gw) Nach dem bisher wärmsten Winter 2000/2001 startete der erste Frühlingsmonat unterkühlt mit Schneefall, so daß am dritten des Monats eine acht Zentimeter dicke Schneedecke über der Landschaft lag. Nach zwei Tagen war der Schnee wieder geschmolzen. Von einem stationären Tiefdruckgebiet über den britischen Inseln wurden bis zur Monatsmitte weitere atlantische Tiefs nach Mitteleuropa gelenkt. Der böige Wind trieb die dunklen Regenwolken vorwiegend aus Südwest heran. Schauer, aber auch anhaltende Regenfälle füllten die Meßgefäße. Die Sonne hatte bis dahin kaum Gelegenheit, sich frühlingshaft zu zeigen. Nur an wenigen einzelnen Tagen machten sich Zwischenhochs auch bei den Temperaturen be-

merkbar, die aber kaum Hoffnung auf beständiges Wetter machen konnten.

Gegen Ende der mittleren Dekade lenkte ein Hoch über der Nordsee Polarluft nach Mitteleuropa. Heftiger Schneefall legte in der zweiten Hälfte des 20. eine geschlossene Schneedecke über das Härtsfeld: Frühlingsanfang!

Bald schon setzte sich aber von Westen wieder wärmere Atlantikluft durch, die allerdings nur den Süden und Westen Deutschlands beeinflussen konnte. Im Osten und Norden hingegen bäumte sich der Winter noch einmal mit ordentlichen Schneefällen und Dauerfrost auf. Erst am Monatsletzten wagte der Frühling ei-



nen zweiten Anlauf.

An 26 Niederschlagstagen sammelten sich im vergangenen März 168,5 Liter pro Quadratmeter in den Meßgefäßen; das waren 359 Prozent eines normalen Märznieerschlags. Der Frühlingsmonat verzeichnet in den Messungen der Wetterstation Neresheim den durchschnittlich höchsten Niederschlagszuwachs innerhalb der letzten zehn Jahre. Weit abgeschlagen rangiert er bei der Sonnenscheindauer sogar hinter den vergangenen Wintermonaten Januar und Februar. Trotz des vielen Regens und des hohen Bedeckungsgrades hat der März mit 5,0 Grad Celsius Mitteltemperatur noch ein Wärmeplus von 2,2 Kelvin erreicht. ■

## April

### **Im April fiel der Niederschlag zumeist als Schnee**

Nach dem total verregneten März machten die ersten beiden Apriltage mit jeweils fast elf Stunden Sonnenscheindauer Hoffnung auf beständiges und sonniges Frühlingswetter. Aber eine ausgeprägte Südwestlage in der ersten Dekade trieb immer wieder dichte Wolken vom Atlantik nach Mitteleuropa aus denen am 4. Gewitterschauer niedergingen. In Böen erreichte der Wind sieben Beaufort. Allmählich drehte der Wind auf nördliche Richtungen; dabei gingen die Temperaturen immer weiter zurück.

Der kalte und trockene Nordwind brachte am 13. wieder Frost. Die mittlere Dekade war geprägt von der Großwetterlage Nord: Auf dem Atlantik und über den britischen Inseln dominierten Hochdruckgebiete, über Osteuropa und über der Ostsee lagerten Tiefs. Diese Wetterlage war der Motor, der die kalte Polarluft bis zu den Alpen trieb und in den Mittelgebirgen und zum Teil auch in tieferen Lagen die Osterausflügler mit heftigen Schneefällen überraschte. Sechs Zentimeter hoch lag der Schnee auf dem Härtsfeld am Ostersonntag; eine Woche später wurden sogar acht Zentimeter Schneehöhe gemessen.

Erst in der letzten Aprilwoche sorgte eine Südwestströmung für einen Anstieg der Temperaturen auf frühlingshafte Werte. Das Wetter blieb aber wechselhaft.

Mit 59,7 Liter pro Quadratmeter war das Niederschlagsaufkommen gerade mal durchschnittlich. Bemerkenswert ist aber, daß über die Hälfte des Niederschlags in fester Form, also Schnee und Graupel niederging. Mit 5,8 Grad Celsius Mitteltemperatur hat der April den langjährigen Mittelwert um 1,2 Kelvin verfehlt und war nach acht teilweise viel zu warmen Monaten in Folge der erste, der sein Temperatursoll nicht erreicht hatte. Da ist es auch nicht verwunderlich, daß 139 Stunden Sonnenschein die Erwartungen



Windmühle bei Unterriffingen während des 2-tägigen Aufbaus im November 2000 Foto: gw

---

#### Aus dem Gemeinderat

### **Neresheimer Räte der Zukunft zugewandt**

Auf der Tagesordnung der Gemeinderatssitzung vom 14. Mai stand unter anderem eine Anhörung zu einer Vorlage des Regionalverbands Ostwürttemberg. Der Gemeinderat befaßte sich mit den im Regionalplan ausgewiesenen Flächen, die der Nutzung der Windenergie vorrangig zur Verfügung stehen sollten, aber auch Gebieten auf deren Flächen die Errichtung von Windmühlen ausgeschlossen werden soll. Nachdem Bürgermeister Dannenmann den Regionalplan erläutert hatte, stellte Herr Kohler die Windenergie als eine für die Zukunft der elektrischen Energieerzeugung und –sicherung neben anderen erneuerbaren Energieerzeugern als unverzichtbare Quelle vor. Die bisher in Deutschland gebauten 9 655 Windmühlen erzeugten so viel Strom, wie drei Atomkraftwerke von der Größe des benachbarten AKW Gundremmingen, das zu den größten in Deutschland gehört.

In der anschließenden Aussprache bekräftigten alle Ge-

meidevertreter in großer Übereinstimmung, daß man die Chance, die die Windenergie biete, auch in Neresheim nutzen solle. Als ausgewiesener Standort für die Stromerzeugung ist im Regionalplan eine Fläche zwischen Elchingen und Hohenlohe ausgewiesen, die aber durch die Platzrunde des Flugplatzes Elchingen durchschnitten wird. Im weiteren Verlauf der Aussprache stellten die Gemeinderäte fest, daß sie in Detailfragen noch Informationsbedarf haben und stellten deshalb ihr Votum zurück bis die Verwaltung Klärung in Einzelfragen herbeiführen könne. Ebenso wurde die Entscheidung über eine Bauvoranfrage zum Bau einer Windenergieanlage bei Ohmenheim aufgeschoben.

Bürgermeister Dannenmann betonte abschließend, daß er zur Nutzung der Windenergie in Neresheim sehr positiv eingestellt sei und regte an, daß ortsansässige Investoren als Betreiber von Windmühlen bevorzugt zum Zuge kommen sollten. Für weitere Informationen wolle er bei Fachleuten und Betreibern vorsprechen, die in einer weiteren Sitzung den Räten kompetente Antworten auf ihre Fragen geben könnten. ☺

nicht erfüllen konnten. ■

## Mai



Das Vereinslogo der Wetterfrösche

Nach dem unterkühlten April sorgte eine Hochdruckbrücke, die von Osteuropa bis Frankreich reichte, in den ersten Maitagen für sonnige Frühsommertage, die die Meteorologen als Sommertage zählen, weil die Temperaturen über 25 Grad Celsius anstiegen. Eine rasche Abkühlung brachte ein Tief, dessen dickes Wolkenpaket noch in der ersten Dekade während vier Tagen nur eine Stunde Sonnenschein zuließ. Die Temperatur stürzte regelrecht ab, so daß am 6. d. M. nur noch 7,2 Grad Celsius Höchsttemperatur gemessen wurde.

Eine Ostlage, bestimmt durch hohen Luftdruck über der Nordsee, vertrieb die Wolken und brachte trockene Kontinentalluft nach Mitteleuropa. So bekamen die Eisheiligen heuer ihren Glanz durch viel Sonnenschein, begleitet von einer anhaltenden, trockenen Brise aus Nordost bis Ost. Erst um die Monatsmitte drehte der Wind auf Südwest und Gewitter beendeten vorerst die beständige Witterung. Ein atlantisches Tief schickte nach der Monatsmitte dicke Regenwolken und es wurde wieder kühler. Am 18. sank beim Durchzug einer Kaltfront die

Temperatur bis zum Abend kontinuierlich.

Aber schon zu Beginn des letzten Monatsdrittels bestimmte das beständige Hoch Rita über Mitteleuropa das Wetter. Bei zunehmender Sonnenscheindauer und auflebendem Nordostwind blieben die gefühlten Temperaturen noch niedrig. Das Hoch dehnte sich noch weiter aus und reichte von Osteuropa bis zum Atlantik. Tiefdruckgebiete über der Nordsee hielt es im Norden, so daß deren Störungen, mit Ausnahme vom Durchzug hoher Wolken bei andauernder Nordwestströmung ab dem 27., sich auf der Schwäbischen Alb nicht auswirkten. Bis

zum Monatsende hielt die sommerliche Schönwetterlage an, die dem Mai überdurchschnittlich viele Sommertage bescherte und nur 71 Prozent der sonst üblichen Regenmenge zuließ. Die Monatsmitteltemperatur lag mit 14,6 Grad Celsius um 2,9 Kelvin über dem langjährigen Mittel; das bewirkten 239,8 Stunden Sonnenschein. Erst am Monatsletzten kündigte sich ein Wetterwechsel an: Noch in den Morgenstunden zogen heftige Gewitter in Donaunähe vorbei. Das Härtsfeld selbst erreichten sie erst in den Abendstunden. ■

### Wetterfrösche

## Hobbymeteorologen trafen sich in Straubing

Alle drei Jahre am Himmelfahrtstag lädt der Ring europäischer Hobbymeteorologen ReH e.V. zur Mitgliederversammlung ein; sie selber nennen es ReH-Treffen. Ihr Vereinslogo ist der Laubfrosch, der die Windfahne fest im Griff hat. Das monatlich erscheinende Vereins-Wettermagazin **Laubfrosch** wird auch von hauptberuflichen Meteorologen mit Interesse gelesen.

Nachdem die vorigen Zusammenkünfte in Ansbach, Stade und Detmold abgehalten wurden, erging heuer die Einladung nach Straubing. Neben der satzungsgemäßen Mitgliederversammlung mit Entlastung, Neuwahlen und der Abhandlung verschiedener Tagesordnungspunkte war das Rahmenprogramm, das Johann Siemens gestaltete, das eigentliche Glanzlicht des Treffens.

Einen genauen Einblick in die Tätigkeit eines richtigen Wetterwirts erhielt die Gruppe beim Besuch der Wetterstation Straubing des Deutschen Wetterdienstes DWD. Vom Dienstraum des Wetterbeobachters hatte man einen weiten Blick über die gesamte Landschaft bis hin zum Bayerischen Wald und den Alpen. Die Berge selber waren kaum zu sehen wohl aber ferne Gewitterwolken, die am Alpenrand Niederschlag vermuten ließen. Über den Computer, der mit dem Zentralrechner des DWD in Offenbach verbunden ist, wurden die Niederschlagsgebiete und -intensität mit aktuellen Radarbildern belegt.

Trotz modernster Technik und aufwendigster Elektronik verwendet der DWD zusätzlich Geräte und Thermometer der konventionellen Art, die nicht weniger genau sind, aber einen zuverlässigen Wetterbeobachter brauchen, der sie ablesen und pflegen kann. Dies konnte man im Klimagarten der Wetterstation sehen, wo moderne Technik und Altbewährtes nebeneinander gleichzeitig eingesetzt werden. So durfte der Besucher erfahren, daß so ein Datenverlust vermieden wird, wenn die Elektronik mal versagt, was zwar nicht häufig, aber doch hier und da vorkommt.

Fast schien es, als könnten sie sich das passende Wetter selber machen, denn am nächsten Tag fuhren die Hobby-Wetterfrösche in den Bayerischen Wald nach Bayer. Eisenstein zu einer Wanderung auf den Großen Arber. Gutes Wetter hatten sie sich gewünscht - bestes Wanderwetter hatten sie erhalten.

Am dritten Tag stand eine Besichtigung der Drei-Flüsse-Stadt Passau auf dem Programm, wo die Donau durch das Zusammenfließen mit dem Inn und der Ilz auf weit mehr als das Doppelte ihrer vorherigen Wassermenge anschwillt. Die Stadt selbst war an diesem Samstag voller Leben und Betrieb; und ein halber Tag reichte bestimmt nicht aus, um diese schöne Stadt und das was sie bietet, zu einem angemessenen Bruchteil zu erleben.

Alle Ausfahrten wurden von Straubing aus mit der Bahn unternommen; dies hatte zum Gelingen des Gemeinschaftserlebnisses der 15 Teilnehmer noch zusätzlich beigetragen. Der harmonische Verlauf des Treffens hat alle bestärkt, der Einladung zum 5. ReH-Treffen in Berlin im Jahr 2004 zu folgen.

Über **DAS WETTERGLAS** finden Sie auch zur Internetseite der Wetterstation Neresheim:

<http://www.wetterglas.de>

## Test

### Der teuerste Strom ist der, den man nicht braucht aber dennoch verbraucht!

Elektrische Energie wird für Haushaltskunden wieder teurer. Die Energieversorgungsunternehmen haben für den Sommer und Herbst Preiserhöhungen schon angekündigt.

Da mag es einleuchten, daß die Aufmerksamkeit des Verbrauchers den noch sehr wenig genutzten Einsparmöglichkeiten gelten muß. Die **WETTERGLAS**-Redaktion hat den Energieverbrauch im eigenen Haushalt untersucht und den Stromverbrauch der verwendeten Elektrogeräte genau gemessen. Unterstützung hierbei gab die ODR, die das dafür benötigte Meßgerät kostenlos zur Verfügung stellte.

Elektrische Geräte erleichtern viele Arbeiten im Haushalt, im Büro und in der Freizeit. Man hat sich schon so an die dauernde Verfügbarkeit der Geräte gewöhnt und macht sich eigentlich kaum Gedanken darüber, wieviel elektrischen Strom sie wirklich verbrauchen. Über den Verbrauch der Großgeräte im Haushalt ist man noch am

ehsten informiert. Beim Wäschetrockner, bei der Waschmaschine oder beim Geschirrspüler

spürt man ja den Energieverbrauch in der erzeugten Wärme. Bei einer Waschmaschine hängt der Stromverbrauch wesentlich von der Wassertemperatur, aber auch von der Wäschemenge ab. Eine Maschinenladung bei 40 Grad Celsius gewaschen, verbraucht 0,710 kWh, eine gleiche Menge Wäsche mit 70 Grad Celsius gewaschen erfordert schon 1,768 kWh elektrische Energie. Der Wäschetrockner benötigt im Durchschnitt 1,6 kWh je Trocknung, allerdings nicht bei maximaler Füllmenge. Die Geschirrspülmaschine verbraucht 1,369 kWh je Spülvorgang. Diesen Verbrauchswert kann man aber noch verringern, wenn man die Spülmaschine mit dem Warmwasseranschluß verbindet. Läßt man sich das Warmwasser von der Sonne aufheizen, sind die Kosten noch geringer.

Die Kühlgefrierkombination, in der Küche aufgestellt, mit einem Gesamtanschlußwert von 140 Watt verbraucht in einem 24-Stunden-Zeitraum immerhin 1,200 kWh; die große Gefriertruhe im kühlen Vorratsraum benötigt mit 0,620 kWh kaum mehr als die Hälfte. Zusammen haben diese beiden Geräte etwa 15 Prozent Anteil am Jahresverbrauch eines Vier-Personen-Haushalts.

Bei einer groben Überschlagsrechnung kommen die vorgenannten Geräte etwa auf die Hälfte des Jahres-

verbrauchs eines Haushalts. Bleiben für die andere Hälfte noch der Küchenherd, die Wohnraumbelichtung, das Bügeleisen, in den kühlen Jahreszeiten die Zirkulationspumpe der Heizung sowie die anderen elektrischen Kleinverbraucher.

Und gerade diese Kleingeräte wurden bei der Untersuchung als wahre Stromfresser entlarvt. Dabei trägt der vergleichsweise geringe Anschlußwert z. B. des Faxgerätes von 8,5 Watt im Leerlauf über den tatsächlichen Stromverbrauch hinweg. Zählt man noch Schnurlostelefon und Telefonanlage hinzu, verbrauchen diese drei Geräte immerhin 164 kWh pro Jahr, ohne sie überhaupt zu benötigen. Für die Dauer ihrer Nutzung verbrauchen sie etwa ein Drittel mehr.

Eine ganze Reihe von Elektrogerä-



ten verfügt über keinen separaten Ein-/Ausschalter. Hierzu gehört neben vielen anderen meistens der Satellitenempfänger. Zusammen mit Fernseh- und Videogerät werden in der Bereitschaftsschaltung, dem sogenannten Stand-by-Modus, 0,480 kWh pro Tag verbraucht - in einem Jahr immerhin 175 kWh. Abhilfe für den unnützen Stromverbrauch bietet eine schaltbare Mehrfach-Steckdose, mit der man alle Geräte mit einem Knopfdruck bequem vom Stromnetz trennen und auch wieder zuschalten kann. Beim Fernsehen wird jetzt nur noch Strom verbraucht, wenn er gebraucht wird. Das hat die Untersuchung der **WETTERGLAS**-Redaktion auch ergeben: Der teuerste Strom ist der, den man nicht braucht aber dennoch verbraucht!

Ein ganz beträchtlicher Energieräuber ist eine aufwendig ausgestattete HiFi-Anlage mit Verstärker, Tonprozessor, Kassettendecks und CD-Abspielgerät, die zusammen im Stand-by-Modus 60 Watt Leistungsaufnahme haben. In Betrieb hat die Anlage immerhin den dreifachen Strombedarf. Im Durchschnitt wird sie aber nur zwei Stunden täglich genutzt: Durch die oben beschriebene Trennung vom Stromnetz können so jährlich über 480 kWh des ungenützten Stromverbrauchs vermieden werden, was beim derzeitigen Strompreis etwa 144 DM Ersparnis ausmacht.

Alein mit dieser Einsparung läßt

sich beispielsweise ein 30-Liter-Aquarium ohne weiteres unterhalten. Für seine Stromverbraucher (Umwälzpumpe, Licht und Heizung) wurden 212 kWh pro Jahr Stromverbrauch ermittelt.

Weitere heimliche Stromräuber sind alle Geräte, die mit einem Stekkernetzteil mit dem Stromnetz verbunden sind, denn der dort eingebaute Transformator verbraucht ständig Strom auch wenn das Gerät ausgeschaltet ist. Das ist der Fall bei Geräten in der Umgebung des Computers, wie Drucker, Modem, Scanner u. a. Auch hier hilft zuverlässig eine schaltbare Steckerleiste.

Ob bei der Wohnraumbelichtung der Einsatz von sogenannten Energiesparlampen insgesamt eine Ersparnis bringt, darüber läßt sich trefflich streiten. Die **WETTERGLAS**-Redaktion hat herausgefunden, daß der sinnvolle Gebrauch der preisgünstigen Glühlampen für den Verbraucher günstiger ist als eine Dauerbeleuchtung mit den ziemlich teureren Energiesparlampen. Das heißt aber: Beim Verlassen des Raumes wird das Licht gelöscht.

**Sehr viel Information und anschauliche Beispielrechnungen zum Stromsparen gibt auch das Umweltbundesamt in dem Informationsheftchen mit dem Titel „Ihr Verlustgeschäft - Energieräuber im Haushalt“.** ■

## In eigener Sache

Werte Leserin, werter Leser,

**DAS WETTERGLAS** gewinnt stetig einen größeren Leserkreis und wurde bei vielen Wetterinteressierten zum Sammelobjekt. Trotz der zunehmenden Nachfrage kann die Auflage aus Kostengründen nicht erhöht werden.

Lassen Sie sich in die Verteilerliste eintragen, wenn Sie weiterhin am **WETTERGLAS** interessiert sind. Nur so können Ihnen die nächsten Ausgaben der Wetterzeitung reserviert werden.

Tel./Fax: 07326 - 7467 [E-Mail: GWekemann@t-online.de](mailto:GWekemann@t-online.de)

